

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgratifikation der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Elchhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteile 1.50 M.

Englands Abbrücken von Frankreich.

Um was gehts?

Von Oberbürgermeister Dr. Kälz, Mitglied der Nationalversammlung.

In wenigen Wochen steht das deutsche Volk vor den ersten Reichstagswahlen der deutschen Republik. Das Ergebnis der Wahlen wird auf Jahre hinaus entscheidend für unser politisches und wirtschaftliches Leben sein. Die Zeit, die wir jetzt durchleben, zeigt jedem, der nicht mit völliger politischer Blindheit geschlagen ist, wo die Fäden einer Gesundung unseres schwer zerrütteten Volks- und Wirtschaftskörpers liegen. Die Wahnsinnigkeit eines Kapp, eines Mitgliedes des Zentralvorstandes der deutschen Nationalen Volkspartei, hat uns erneut an den Rand des Abgrundes gerissen. Der von rechts ausgehende Angriff auf die Staatsordnung rief mit Notwendigkeit auf der äußersten Linken den Bolschewismus auf den Plan. Im gleichen Augenblicke, als die Folgen einer zähen und uneigennütigen Arbeit der jungen deutschen Demokratie die ersten Spuren einer langsamen Aufwärtsbewegung zeigten, wurde von neuem unser Staats-, Volks- und Wirtschaftskörper den schwersten Zerrüttungen ausgesetzt.

Gibt es überhaupt noch eine Rettung aus allen diesen Wirrnissen der Zeit? Gibt es überhaupt noch einen Weg, der aus diesem Labyrinth von Irrsinn und Verblendung herausführt? Ja, er liegt klar erkennbar vor uns, und es hängt nur von uns selbst ab, ihn auch tatsächlich zu beschreiten. Bei der bevorstehenden Wahl ist das deutsche Volk wohl in der Lage, sich die gesicherten Grundlagen seiner Neuordnung und seiner Wiedererrettung selbst zu schaffen, wenn es sich endlich entschlossen abwendet von allen denen, die es immer wieder von neuem ins Unglück stürzen, und wenn es sich geschlossen den neuen Weg, die sich allein als sichere Stützen und Träger des Wiederaufbaues gezeigt haben.

Dass von der äußersten Linken nur Tod und Vernichtung drohen, das hämmern uns tagtäglich die Worte und Taten derer ein, die mit Brand, Mord und Brand im Ruhrgebiet, im Vogellande und an anderen Orten haufen. Dass von rechts her keine Rettung und Hilfe kommen kann, zeigen allen, die es noch nicht gewußt haben sollten, mit taglicher Klarheit die Märztage 1920. Wo waren denn am 13. März Straßmann und die um ihn, als es galt, in raschem Entschluß und mit klarem starken Wort den Brandstrahl gegen die Kappkette zu schleudern? Was hat denn unsere Schwerindustrie mit ihrer Orientierung nach rechts anderes erreicht, als daß jetzt von dort Aufruhr gegen die Staatsordnung kam, welche Chaos und Auflösung in den Betrieben der Schwerindustrie zur Folge hatte.

Aus den Reihen der Deutschnationalen nahm ein Kapp die Fessel zu seinem Staatsverbrechen. Aber auch die deutsche Volkspartei als solche sprach in ihrer Kundgebung vom 13. März die Träger dieses Staatsverbrechens als eine neue Regierung an, und riefte von ihnen erst ab, als sich die Ausschließlichkeit dieses Beginns auch ihnen zeigte. Einzig und allein die deutsche Demokratie erwies sich in der Not und Gefahr vom ersten bis zum letzten Augenblicke als zuverlässige Trägerin der Staatsordnung. Sie allein erkannte sofort die vernichtenden Wirkungen eines solchen Streiches für unser Volks- und Wirtschaftsleben. Sie allein bot der Gewalt die Stirn.

Das deutsche Volk weiß jetzt, wer der einzige treue Hüter seiner Verfassung, wer der allein sichere Beschützer seines Wirtschaftslebens, wer allein in der Lage ist, den Gewalttaten von rechts, der Räteherrschaft von links und den verfassungswidrigen Machenschaften einzelner Gewerkschaftsdiktatoren zu trotzen.

Kann heute unser Volk noch schwanken, wenn es bei den bevorstehenden Wahlen seine Interessen anvertrauen habe? Nur die deutsche Demokratie hat sich bewährt als die Hüterin der Rechte eines freien Volkes, nur sie hat die großen Linien klar erkannt, unter denen allein eine Wiedererrettung

denkbar ist. Nur sie allein ist in der Lage, die Klüfte zu überbrücken, die zwischen unserem Volke von rechts und links klafft, nur sie ist bereit und befähigt, die unser Wirtschaftsleben zerschneidenden Kämpfe zu mildern und in organischen Aufbau eine Neuordnung zu schaffen.

Niemals wird eine Regierung, die von Elementen der Rechten gebildet ist, für unser Volks- und Staatsleben den Frieden bringen können, denn sie wird nie das Vertrauen der breiten Masse des deutschen Volkes haben, am allerwenigsten jetzt, wo der reaktionäre Staatsstreich von rechts mit so handgreiflicher Deutlichkeit gezeigt hat, welcher Gefahren von dort Demokratie und Verfassung gefährdet sein müssen. Eine Regierung aber ohne vertrauensvolle Mitarbeit der deutschen Arbeiterschaft ist ebenso undenkbar wie eine reine Arbeiterregierung. Nur auf dem Boden der Koalition aller demokratischen Volkskräfte ist eine Führung der Staatsgeschäfte möglich. Die sich auf die äußerste Rechte stellen, tragen zur Verewigung der revolutionären Spannung genau so bei, wie die auf der äußersten Linken.

Niemals auch kann ein unter dem Einfluß der Rechten stehendes Deutschland auf einen Abbau des Völkerrasses gegen das deutsche Volk hoffen. Die Rechte, als Träger des alten Systems, hat die vergiftete Atmosphäre schaffen helfen, die uns den freien Atem in der Welt raubt und dem Erfindungsstode aussetzt; für ewige Zeiten wird sie auch dem Auslande gegenüber belastet bleiben mit der Sünde der Ueberpannung des Machgedankens. Nur ein Deutschland, das als Träger des Rechtsgedankens erscheint, kann die Welt mit dem Rufe nach dem Recht eigener nationaler Selbstbestimmung erfüllen. Darum: Wer den inneren und äußeren Frieden wünscht, — und das ist die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, — muß es als heiligste Pflicht gegen sich und das Vaterland erkennen, die Lebenskraft der Demokratie zu stärken.

Kampf gegen den Umsturz von rechts und von links, sozialer Ausgleich und soziale Versöhnung, Festigung der Staatsordnung im Innern gegen alle Angriffe, Erhaltung der Geltung des Volkswillens gegen die Diktatur reaktionärer oder bolschewistischer Minderheiten, Recht und Gerechtigkeit im Leben der Völker — das sind die Grundlagen, ohne die eine Wiederbelebung unseres zusammengebrochenen Volkes nicht denkbar ist. Diese Grundlagen zu schaffen und zu festigen hat das deutsche Volk selbst in der Hand, wenn es sich reslos zur deutschen Demokratie bekennt. Wäre dieses Bekenntnis bisher schon entschieden und allgemeiner bestätigt worden, — die Unglückstage des März wären nicht möglich gewesen. —

Nach ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen. Die Wahlen bieten die letzte Gelegenheit; werfen sie veräumt, rückt das deutsche Volk nicht mit Entschiedenheit von der Katastrophenpolitik der Rechten ab, dann wird ihm auch das Schwerkste nicht erspart bleiben.

Die deutsche Demokratie tritt in den Wahlkampf mit der Gewißheit ein, daß sie getragen wird von dem Vertrauen und von der Hoffnung unseres Volkes.

Abgabe der englischen Regierung an Herrn Millerand.

Lloyd George reist nach Paris.

Paris, 9. April. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ in London schreibt: Man wird gewiß in Frankreich sehr überrascht darüber sein, erfahren zu müssen, daß die britische Regierung, jeder Erwartung zuwider, heute nach Abhaltung von zwei Kabinettsitzungen beschlossen hat, gegen die französische Aktion in Deutschland zu protestieren. Diese Neugierde wird unsere britischen Freunde, die in ihrer Mehrzahl seit zwei Tagen dauernd aus ihrer Unterjochung verflücht haben, ebenso überraschen,

wie uns selbst. Eine Note offiziellen Charakters, die heute durch eine Agentur veröffentlicht wird, besagt:

Der Eindruck, der hier verbreitet war und durch die in Frankreich abgegebenen Erklärungen bestätigt wurde, daß die alliierten und assoziierten Regierungen, nämlich Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Italien und Belgien, mit der französischen Regierung vollständig einig seien, ist gänzlich irrig.

Die Wahrheit ist, daß die alliierten und assoziierten Regierungen der Politik des Einverständnisses in die neutrale Zone immer entgegen gewesen sind. Es macht den Eindruck, daß die französische Regierung aus Gründen, die ihr gut schienen, dieses Einverständnis aus eigener Initiative vorgenommen hat, ohne die Zustimmung der Verbündeten abzuwarten. Die Stellung der englischen Regierung zu dem Problem der sozialen Unruhen ist die, daß es allein eine Angelegenheit derjenigen Regierung ist, die jetzt nach Wiederherstellung des Friedens das deutsche Volk vertritt, und daß es die Alliierten nichts angeht, da sich die Ereignisse außerhalb derjenigen Zone vollziehen, für die diese verantwortlich sind.

Der Korrespondent meldet dann dazu: Die offizielle Protestnote werde morgen (heute, 9. April) durch Lord Derby dem Ministerpräsidenten Millerand übergeben werden. Lloyd George wird am 9. April nach Paris in Begleitung verschiedener Persönlichkeiten reisen. Die britische Regierung beachtete die Cambrons, daß sie die Frage der französischen Intervention in Deutschland nicht in derselben Weise wie die französische Regierung ansah.

Auch die amerikanische „Associated Press“ verurteilt von ermächtigter Seite in London, daß Großbritannien, Italien, Belgien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen das Einrücken französischer Truppen in die neutrale Zone waren, und daß Frankreich in dieser Sache ganz auf eigene Verantwortung hin gehandelt habe. Für den Augenblick könne gesagt werden, daß kein britischer Soldat an der Befestigung der deutschen Städte in der neutralen Zone teilnehmen werde. Die Meinung, die englische Regierung habe den französischen Botschafter Cambon benachrichtigt, daß sie die Frage der Intervention in Deutschland anders beurteile als die französische Regierung, wird von Reuters bestätigt.

Nach dem Bericht eines besonderen Korrespondenten der „Daily News“ ist Frankreich vollkommen unabhängig von den englischen und italienischen Verbündeten vorgegangen. Sowohl Lloyd George als auch Curzon hatten London über die Osterfeiertage verlassen. Die britische Regierung war der Ansicht, daß es eine sehr scharfe Auslegung des Friedensvertrages bedeuten würde, wenn man Deutschland zwingt, den Unruhen in der neutralen Zone untätig zuzusehen.

Amsterdam, 9. April. Nach einer Londoner Meldung erzählt das Reutersche Büro zur Lage von maßgebender Stelle: Die Verantwortung für das Vorgehen der Franzosen könne von den Alliierten gewiß nicht übernommen werden. Es liegt bestimmt nicht in der Absicht der britischen Regierung, den englischen Truppen zu gestatten, an der Befestigung der neutralen Zone teilzunehmen, obwohl zweifellos ohne sich die Lage sofort ändern würde, wenn der Verdacht der Franzosen über die Beweggründe für die Handlungsweise der Deutschen sich als berechtigt erweise.

Die Bestürzung in Paris.

Amsterdam, 9. April. Nach Meldungen aus Paris hat der Einspruch der englischen Regierung in Pariser politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Wenn man auch bereits gestern Mitteilung aus London erhielt, daß ein Schritt der englischen Regierung in diesem Sinne bevorstehe, so war man doch offenbar auf einen Einspruch in so scharfer Form nicht gefaßt. Nach der Auffassung der Schweizer Presse hat Millerand den Fehler begangen, daß er von den mit der deutschen Regierung

In der Frage der Polizeiaktion gepflogenen Verhandlungen dem Obersten Rat nicht genügend Beachtung erhaltet. Gerade die wichtigsten Fragen erledigte er allein in der Annahme, daß er als Vorsitzender des Obersten Rates befugt sei, die Entscheidung zu treffen.

Eine Kabinettskrise scheint infolge des englischen Einspruchs unmittelbar bevorzustehen. Es muß mit Millerands baldigem Rücktritt gerechnet werden. Die Konzeptionen, die Millerand den unzufriedenen Nationalisten und Militaristen machen wollte, dürften nach der jetzigen Entwicklung der Angelegenheit den Sturz der Regierung Millerand herbeiführen.

Amerikas Abwenden von Frankreich.

London, 9. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß die Haltung Amerikas denjenigen Frankreichs vollkommen entgegenstehe, trotz aller gegenteiligen französischen Versicherungen. In allen Kreisen der Bevölkerung Amerikas erblickt man in dem Vorgehen Frankreichs eine deutliche Bestätigung der Auffassung Wilsons, daß in Frankreich der krasseste Militarismus die herrschende Macht sei. Auch ist man in Amerika der Meinung, daß Deutschland sich durch sein Vorgehen im Ruhrgebiet nicht einer Verletzung des Friedensvertrages schuldig gemacht habe, sondern daß die von Deutschland getroffenen Maßnahmen lediglich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem für Deutschlands Wirtschaftlichen so wichtigen Ruhrgebiet erforderlich gewesen seien. Frankreich habe durch sein eigenmächtiges Vorgehen viele seiner Freunde in Amerika verloren.

Gastbarmachung der französischen Regierung.

Berlin, 9. April. Der französischen Regierung ist folgende Note überreicht worden: Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angekündigte Besetzung deutschen Gebietes hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt. Dabei haben unter anderem eine Reihe Deutscher den Tod erlitten, eine größere Anzahl ist verwundet worden. Unter Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erklärt sie schon jetzt, daß sie die französische Regierung jedenfalls für alle Schäden haftbar macht, die Deutschen durch die jüngsten Verfassungsverstöße und durch die noch eintreffenden Schäden. Weitere Mitteilung behält sich die deutsche Regierung bis nach Prüfung der Einzelfälle vor.

Die Franzosenberrschaft im Westen.

Berlin, 9. April. Die französischen Truppen rücken von Frankfurt nach Norden vor. Wilder ist gestern von den Franzosen besetzt worden. In Uffingen ist gestern eine französische Quartiermachereibteilung eingetroffen. Auch weit über Homburg, Darmstadt, Dieburg und Hanau hinaus haben die Franzosen deutsches Gebiet besetzt. Beispielsweise ist weit südlich an der Bergstraße der Ort Dickenbach mit Truppen besetzt worden. Durch Seeheim und Jegenheim wurden Kavalleriepatrouillen geschickt. Vielfach haben die Franzosen auch Flieger bis zu Geschwadern von 9 Flugzeugen über diese Gegenden fliegen lassen. Der Verkehr nach Norddeutschland ist bis auf ein Minimum beschränkt.

Frankfurt a. M., 9. April. Heute gewähren die Straßen wieder das gewöhnliche Bild, da die Franzosen ihre von den Verkehrsmittelpunkten zurückgezogenen Truppen fast ausschließlich in den Schulen und Turnhallen untergebracht haben. Nur vor dem Hotel „Imperial“ am Opernplatz, wo der französische Stab untergebracht ist, bietet sich ein kriegerisches Bild, das viele Schaulustige anzieht. Der Reiseverkehr hat stark nachgelassen, soweit er Ausreisende betrifft, da die Passagierleistungen wegen des großen Andranges nur allmählich gehoben werden können. Auch die vergangene Nacht ist ruhig verlaufen.

Berlin, 9. April. An zuständigen Stellen ist von einer Absicht der Franzosen, die Besetzung auf drei Monate auszudehnen, was den bisherigen Erklärungen der französischen Regierung widersprechen würde, nach der „Dtsch. Allg. Ztg.“ nichts bekannt. Bezüglich der Verlängerung des Abkommens vom 6. August 1919, welches Deutschland gestattet, in der neutralen Zone eine bestimmte Anzahl von Truppen zu halten über den 10. April hinaus, finden Verhandlungen statt. Die französische Regierung soll dem deutschen Wunsch der Fristverlängerung nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehen.

Rundgebung niederheinischer Oberbürgermeister und Landräte.

Berlin, 9. April. Die in Düsseldorf versammelten Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf haben folgende Rundgebung an den Reichstagsler gerichtet:

Die versammelten Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf beklagen auf das tiefste, daß die französische Regierung die infolge der Unruhen im Ruhrkohlenbezirk notwendig gewordenen Regierungsmaßnahmen zum Anlaß genommen hat, weitere Teile des deutschen Vaterlandes zu besetzen. Es schmerzt die niederheinische Bevölkerung bitter, daß auf diese Weise unbefugte Volksgewalt neue Opfer und Leiden auf sich nehmen müssen. Die Landräte und Oberbürgermeister im Regierungsbezirk Düsseldorf erklären jedoch aus amtlicher Kenntnis der Verhältnisse und nach verantwortungsvoller, pflichtgemäßer Beurteilung der Lage, daß der Reichs-

regierung mit die Art des angestrebten staatlichen Zwanges übrig blieb, um Unruhen, Gewalttätigkeiten und Anarchie im Ruhrkohlenbezirk zu unterdrücken. Nur so konnten die Lebensbedingungen des Staates gerettet und die Richterfunktion wichtiger Friedensbedingungen verhindert werden.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Aufruf an die Bevölkerung.

Münster, 9. April. (R.F.Z.) Reichswehrminister Severing und der Befehlshaber des Reichswehrkommandos 6, Generalleutnant von Watter, haben folgende Bekanntmachung erlassen:

Nach Mitteilung mehrerer Behörden haben Tausende von Arbeitern die vom Militär besetzten Orte des Industriegebietes verlassen, um sich ins Bergische Land zu begeben. Sie begründen den Fortgang mit der Notwendigkeit, sich vor den Truppen schützen zu müssen.

Hierzu muß erklärt werden: Die Truppe kommt zum Schutz aller Gutgeanteten. Sie handelt nicht eigenmächtig. Sie wird jetzt nach dem Abschluß der eigentlichen Kämpfe mit den gesetzlichen Mitteln nur gegen diejenigen vorgehen, die für die Sicherung der eben hergestellten Ruhe und Ordnung eine Gefahr bedeuten. Die Regierung und alle ihre Organe, die Truppen und Polizei werden gegen die verantwortlichen Helfer und gewissenlosen Führer einschreiten. Sie legen aber Wert darauf, daß Irregelmäßigkeiten oder falsche Unterrichten aufgestellt und zurückgewonnen werden. Die Truppe kommt nicht als Räuberin; sie kommt lediglich, um Recht und Gesetz wieder Anerkennung zu verschaffen. Wer nach dieser Zeit der Unruhe aus früherer Abzogenheit seine Pflicht auf ungesetzlichem Wege etwas zu erreichen, aufgibt, und sich zu seiner bisherigen Arbeitsstelle wieder begeben will, wird von der Truppe und Polizei in keiner Weise gehindert werden.

Im Interesse der Volkswirtschaft und der Arbeiterkraft liegt es, daß die in das Bergische Land Geflüchteten auf ihre Arbeitsstelle zurückkehren.

Abschiebung der geflüchteten Kommunisten.

Blin, 9. April. Der britische Militärbefehlshaber ordnete an, daß die im besetzten Gebiete internierten Kommunisten, die aus dem Ruhrgebiet hierher geflüchtet sind, bis zum 18. April in das nächste deutsche Grenzgebiet zurückschicktransportiert werden. Die Kölner Gewerkschaften eruchten die britischen Behörden, die angeordnete Maßnahme so lange zu verzögern, bis für diese Flüchtlinge von deutscher Seite die Amnestie erklärt worden sei.

Die Entente-Kommission im Ruhrgebiet.

Essen, 9. April. Heute abend waren Vertreter der Entente hier, um sich über die Lage im Industriegebiet zu informieren. Von den zuständigen Stellen konnte ihnen leicht nachgewiesen werden, daß bei der Besetzung des Ruhrgebietes die Versämler Friedensvertragsbestimmungen hinsichtlich der Kopfschätze nicht übertreten worden sind. Auch haben sich die Vertreter davon überzeugt, daß die Reichswehr von dem größten Teil der Bevölkerung mit Freuden empfangen wurde und wie stark die Behauptung ist, das Einrücken der Reichswehr sei ein neuer Ausbruch des Militarismus.

Arbeitermangel.

Berlin, 9. April. Ueber die Lage im Ruhrgebiet erfahren wir: Die Truppen stehen 10 Kilometer vor Hagen, wo die Arbeit fast vollständig wieder aufgenommen ist. Eine Sicherheitswehr von 120 Mann, gebildet aus allen Parteien, hält hier die Ordnung aufrecht. Schwierig wird die Lage im Ruhrgebiet dadurch werden, daß durch die Flucht so großer Massen von Bergleuten die Gefahr des Arbeitermangels akut zu werden beginnt. Die Franzosen bemühen sich bereits eilig, diese Leute unter sehr günstigen Bedingungen für ihre eigenen Betriebe, besonders aber auch für die Werke im Saargebiet, zu gewinnen.

Die Opfer der Unruhen.

Düsseldorf, 9. April. Der Essener Zentralrat teilte in seiner letzten Sitzung mit, daß bei den Kämpfen im Ruhrgebiet über 600 Zivilpersonen getötet worden seien. 568 Personen haben als Verwundete in verschiedenen Krankenhäusern Aufnahme gefunden.

Die Handhabung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 9. April. Der Reichswehrminister geht von der Überzeugung aus, daß die militärischen Befehlshaber von politischen Geschäften nach Möglichkeit entlastet werden müssen. Diese Anschauung entspricht der vom Reichsminister des Innern seit langem vertretenen Auffassung. Der Reichspräsident hat nunmehr auf den Vorschlag der beiden Minister angeordnet, daß die Handhabung des Ausnahmezustandes überall da, wo nicht offener Aufruhr herrscht, in die Hand der Zivilbehörden zu legen ist.

Als Regierungskommissare sollen künftig Personen tätig sein, die vom Reichsminister des Innern ernannt werden. Als solche werden in Preußen in der Regel die Oberpräsidenten, in den übrigen Ländern die von den Landesregierungen vorgeschlagenen Personen eingesetzt. Auch die Tätigkeit der Regierungskommissare, die anlässlich des Rapp-Putsches mit der Wiederherstellung der Ordnung beauftragt waren, würde damit in der Mehrzahl der Fälle fortfallen.

Durch die vorgesehene Regelung wird somit auch eine größere Einheitlichkeit bewirkt. Die entsprechenden Verfügungen werden für die einzelnen Länder und die preussischen Provinzen sofort erlassen werden. Wo eine völlige Beruhigung der Bevölkerung eingetreten sein wird, wird der Ausnahmezustand völlig beseitigt.

Die Auflösung der Einwohnerwehren.

Berlin, 9. April. Wie der „B. Z.“ an zuständiger Stelle erfährt, ist von der Direction der deutschen Friedensabteilung an die interalliierte Kommission ein Schreiben abgegeben, in dem die interalliierte Kommission gebeten wird, dahin zu wirken, daß die Frist um drei Monate verlängert wird.

Süddeutscher Widerstand.

München, 9. April. Die Willkürlichkeit der Berliner Regierung zur Auflösung der Einwohnerwehren hat Bayern zum Zusammengehen mit den süddeutschen Staaten sowie mit Hessen und Sachsen veranlaßt. Nicht nur die Einwohnerwehren sollen aufgelöst, sondern auch alle Schutzverordnungen gegen die Ausländer in den Einzelstaaten aufgehoben werden und die Wehrverwaltung dieser Verordnungen in den Bundesstaaten durch Reichskommissare erfolgen. Bayern hat, wie der „Bayerische Anzeiger“, das führende Blatt der Bayerischen Volkspartei, erklärt, bereits den schärfsten Einspruch gegen diese Haltung der Berliner Regierung erhoben, ebenso gegen die Auflösung der Einwohnerwehren, die von der bayerischen Regierung als ein ganz unmögliche Maßnahme bezeichnet wird. Dieser Standpunkt ist der Berliner Regierung schon telegraphisch mitgeteilt worden. Der Minister von Bayern, der Justizminister Dr. Müller-Meiningen, der Handelsminister Dr. Ham, der stellvertretende Finanzminister, Staatssekretär Krupke, Kultusminister Matt und Landwirtschaftsminister Burghard sind in dringenden Reichsangelegenheiten nach Stuttgart gereist, um mit der württembergischen Regierung, sowie mit Baden, Hessen und Sachsen Fühlung zu nehmen. Der Handelsminister Ham soll dann nach Berlin weiterreisen.

Letzte Telegramme.

Ein schweres Explosionsunglück.

Hindenburg, 10. April. Auf der Casselstraße wurde bei Vorüberfahrt gestern abend ein schwerer Schienenanstoß. Dieser wurde, wie der „Oberbayerische Wanderer“ meldet, 32 Tote, 3 Schwere- und 6 Leichtverletzte geborgen.

Dr. Köster Reichsminister des Auswärtigen.

Berlin, 10. April. Das bisher vom Reichstagsler Müller verwaltete Ministerium des Auswärtigen ist nunmehr dem Reichstagsler Dr. Köster übertragen worden. Adolf Köster wurde am 8. März 1883 in Wenden a. d. Aller als Sohn eines Goldschmieds geboren, besuchte die Realschule und das humanistische Gymnasium in Hamburg, studierte in Heidelberg, Halle, Marburg und Zürich Philosophie und ließ sich 1912 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in München nieder, wo er über Völkergeschichte vortrug. Auf eigenen Antrag wurde er im Studienjahre 1913/14 von seiner Funktion entbunden.

Von dem neuen Reichsminister des Auswärtigen Adolf Köster berichtet der „Vorwärts“, daß er ein Mitarbeiter gewesen sei. Nach der „Vossischen Ztg.“ ist Köster Kriegsberichterstatter gewesen, hat dann als Sekretär bei dem Chef der Reichsangelegenheiten Baumbach gearbeitet und in Weimar enge Beziehungen zum Grafen Brockdorff-Rantzau gehabt.

Bildung von Ortsjüngwehren.

Berlin, 10. April. Nach dem „Total-Anzeiger“ soll anstatt der Einwohnerwehr ein Ortsjüngwehren in enger Verbindung mit der Sicherheitswehr, besonders in den größeren Orten, gebildet werden. Als Waffen soll er wahrscheinlich Pistole und Gummiknüppel führen. Die Einwohnerwehrenzentrale im Ministerium des Innern sei bereits aufgelöst. Der Ortsjüngwehren werde von den Gewerkschaften organisiert.

Finanzwelt-Konferenz.

Haag, 10. April. Der „Nieuwe Courant“ meldet drahtlos aus London, daß 40 der führenden Staaten der Welt zur Teilnahme an der auf Veranlassung des Rates des Völkerbundes Anfang Mai in Brüssel stattfindenden Finanzwelt-Konferenz aufgefordert werden sollen. Man hofft sehr, daß Amerika sich ebenfalls beteiligen werde. U. a. soll über Handelsstrebte und die Währungsfrage beraten werden. „Evening Standard“ zufolge werde jede teilnehmende Land verpflichtet, der Konferenz seinen Finanzhaushalt, sein Budget, seine Debit- und Kreditverhältnisse sowie seine besonderen Finanzschwierigkeiten mitzuteilen.

Wettervorausage für den 11. April:

Veränderlich, windig, geringe Abkühlung, frühzeitig noch Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteur und Inseraten: G. Anders, sämtlich in Wabburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 84.

Sonnabend, den 10. April 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. April 1920.

Die Tätigkeit der Gemüßstelle der Stadtverwaltung Waldenburg im Rechnungsjahr 1919/1920.

Trotzdem im Vorjahre die Zwangsabrechnung für Gemüse und Obst aufgehoben worden ist, hat es sich als notwendig erwiesen, auch weiterhin den freien Handel bei der Heranschaffung von Gemüse und Obst zu unterstützen. Um den notwendigen Bedarf der Stadtbevölkerung an Gemüse und Obst auf alle Fälle sicherzustellen, sind neue Gemüse- und Obstlieferungsverträge abgeschlossen worden. Wie groß der Umfang der städtischen Gemüßstelle im abgelaufenen Geschäftsjahre (1. April 1919 bis 1. März 1920) gewesen ist, geht aus folgender Aufstellung hervor: Es sind in diesem Zeitraum herangeschafft worden:

1. Gemüse: 129 Ztr. Spinat, 118 Ztr. Mohrrüben, 35 Ztr. Schnittbohnen, 83 Ztr. Oberrüben, 10 Zentner Kohlrabi, 1322 Ztr. Möhrrüben, 770 Ztr. Kohlrüben, 17 Ztr. Zwiebeln und 466 Ztr. verschiedenes Gemüse.
2. Süßfrüchte: 3000 Stück Zitronen und 4700 Stück Apfelsinen.
3. Obst: 300 Ztr. Äpfel, 105 Ztr. Birnen, 40 Ztr. Pfäfen und 6278 Ztr. Schweizer Tafeläpfel.
4. Futtermittel: 532 Ztr. Hafer, 391 Ztr. Heu, 454 Zentner Stroh, 415 Ztr. Futtermühen.
5. Düngemittel: 3838 Ztr. Kumpfbünger.

Der Umsatz beträgt 721 476 Mark. Das Gemüse ist zum Teil an hiesige Gemüßhändler, Anstalten und Werke, zum Teil von der Stadt selbst an die Einwohner abgegeben worden. Die Schweizer Tafeläpfel sind fast ausschließlich von der Stadt direkt an die Verbraucher verkauft worden. Die Futtermittel sind, soweit sie für städtische Zwecke nicht gebraucht wurden, an hiesige Gartenbesitzer usw. abgegeben worden. In jüngster Zeit sind eine Anzahl Gemüßhändler an die Stadtverwaltung herangetreten mit der Forderung, den Gemüse- und Obsthandel einzustellen. Die Stadtverwaltung hat dieser Forderung abschließend keine Folge geben können. Die Ausschaltung der Konkurrenz würde sofort ein Überspringen der Preise im Gefolge haben. Es wird vielmehr, solange Aufgabe der Stadtverwaltung werden müssen, die Gemüseversorgung in größerem Umfang in die Hand zu nehmen, als das bisher geschehen ist.

Wieviel Notgeld hat die Stadt Waldenburg im Umlauf?

Aus einer am übermittelten Zusammenstellung geht hervor, daß z. B. für rund 309 413 Mark städtisches Notgeld sich im Umlauf befindet. Diese Zahl entspricht einer Stückzahl von 1 762 136. Davon entfallen 1 409 136 Stück auf 10-Pfennig-Scheine, 300 000 Stück auf 25-Pfennig-Scheine und 321 000 Stück auf 50-Pfennig-Scheine. Vielfach ist die Meinung verbreitet, die Stadt müsse eine Menge Geld an ihrem Notgelde verdienen. Diese Meinung ist falsch. Es gehen viel weniger Scheine zugrunde, als angenommen wird. Sammelkreise haben erst in neuerer Zeit Gelegenheit erhalten, städtisches Notgeld in größerem Umfang zu kaufen. Auf diesem Wege verschwindet ja mancher Schein, aber angesichts der großen Mengen, die im Umlauf sind, bedeuten diese Paar tausend Scheine herzlich wenig. Auf keinen Fall reichen sie dazu aus, um die Verluste zu decken, die der Stadt an ihrem Notgelde erwachsen. Viel zu wenig hat man bisher beachtet, daß die Herstellung des Notgeldes ganz bedeutende Summen erfordert.

Die einfachen Scheine, wie sie sich zurzeit noch im Umlauf befinden und die vor einem halben Jahre gedruckt wurden, kosten schon 9 bis 13 Mark das Tausend. Jeder Schein kostet also rund 1 1/2 Pf. Die jüngsten Scheine in besserer Ausführung kosten Tausend 26 bis 28 Mk. Die neuen Scheine in künstlerischer Ausführung, die von der Stadtverwaltung in Auftrag gegeben worden sind, kosten einschließlich Verpackung in Wertversicherungen 30 Mk. das Tausend. Es kostet also jeder Schein 3 Pf., gleichgültig ob der Betrag auf 10, 25 oder 50 Pf. lautet. Es kann sich also jedermann selbst berechnen, wieviel Scheine verloren gehen müssen, wenn die Stadthauptkasse die Verluste aus dem Erlös der verkauften Notgeldscheine decken soll. Diese Deckung ist einfach unmöglich. Wohl oder übel wird die Stadtverwaltung die alten Scheine, die bis zum 1. Juli laufenden Jahres verfallen sind, weiter im Umlauf belassen müssen, um der Herstellung neuer Notgeldscheine zu entgehen. Bei der Steigerung der Druckkosten und der Papierpreise muß mit der Ausgabe neuer Notgeldscheine etwas langsamer verfahren werden. Dieser hat ein großer Teil der Geschäftswelt sich damit begnügt, die alten Scheine gebündelt an die Stadthauptkasse zurückzugeben und sich neue Scheine dafür ausbilden zu lassen. Bei dem Winkeln der alten Scheine werden oben u. unten verpackte, beschmutzte Scheine angebracht, während in der Mitte vielfach nagelneue, kaum benutzte Scheine liegen. Jeder einkaufende Bündel, der von einer Dose einget. einer gewissen Durchsicht zu unterziehen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß das Interesse auswärtiger Sammelkreise sich

lebhaft gegenüber unseren Scheinen bemerkbar macht, jedoch bereits einige Ausgaben als vergriffen gelten können. Von den ersten beiden Ausgaben unseres Notgeldes sind deshalb Neubände veranstaltet worden, die in Sammelkreisen sehr gefachliche Objekte geworden sind. Von den 10-Pfennig-Scheinen der Blankenstein'schen Ausgabe sind schon längst die letzten Stücke vergriffen. Die Scheine der Firma Blankenstein sind besonders begehrte Sammelstücke, jedoch unsere heimischen Erwerber, die ein Interesse an einer vollständigen Sammlung des Waldenburger Notgeldes haben, gut daran tun, wenn sie sich bei Zeiten diese Scheine sichern. Der 25-Pfennig-Schein dieser Ausgabe ist überhaupt nur in 32 000 Stück hergestellt, ist also nur in einer verhältnismäßig kleinen Zahl vorhanden.

* Die Kriegswohlfahrtsausgaben der Stadt Waldenburg in der Zeit von Anfang März 1919 bis Ende September 1919 betragen in runder Summe 105 490 Mark. Für diese Zeit sind der Stadtverwaltung am 19. März laufenden Jahres 82 910 Mk. Beihilfen vom Regierungspräsidenten angewiesen worden. In der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 29. Februar 1920 sind 74 204 Mk. zu Kriegswohlfahrtszwecken aufgewendet worden. Eine Beihilfe zu diesen Ausgaben hat die Stadtverwaltung bisher noch nicht erhalten.

* Gewerbebetriebe werden auf die heutige Anzeige, betreffend Anmeldung zur gawerblichen Fortbildungsschule aufmerksam gemacht. Die Schulpflichtigen sind nach § 11 der Ortsstatut Pflichten am 6. Tage nach der Aufnahme beim Leiter der Schule anzumelden. Dagegen wird leider noch sehr häufig gefehlt. Von nun an wird stets der Tag der Annahme durch den Arbeitgeber mit dem Tage der Anmeldung zur Schule verglichen und eine etwa vorliegende Ordnungswidrigkeit verfolgt werden. Die Anmeldung erfolgt am vorbestimmten durch persönliches Erscheinen des Schulpflichtigen.

* Vortrag Leo Erichsen. Für die Neuschöpfung des bekannten Psychologen: „Der persönliche Einfluß“ (Neue Wege zum Erfolg) am Dienstag, den 13. April, macht sich, wie vorauszu sehen war, ein besonderes Interesse bemerkbar. Die gesamte Presse urteilt in glänzender Form über diesen Vortrag; so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Schließlich gab Erichsen noch einige praktische Proben seiner Neugedankenlehre, womit er geradezu verblüffende Wirkungen hervorrief. Er lieferte damit den schlagenden Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung, daß man die Leistungsfähigkeit des Gehirns in ungeahnter Weise steigern könne, wenn man nur den richtigen Weg einschlägt und den ersten Willen hierzu besitzt. Jedenfalls hatte Erichsen mit seinen „neuen Wegen zum Erfolg“ selbst einen Riesenerfolg.“ Und die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Leo Erichsen sprach in kurzer Rede, unterstützt von Demonstrationen, über „Neue Wege zum Erfolg“. Und gleichviel zunächst, was er sagte, ihm selbst kam seine Methode zu stehen. Er fand Interesse, er hatte Erfolg. Eine noch vielen Hunderten zählende Hörerschaft folgte ihm treu während seiner Rede.“ (Vergl. auch das Inserat in der heutigen Nummer dieser Zeitung.)

* Für das letzte Volkskonzert, das am Sonntag den 11. April von 4-6 Uhr in der „Eckener Halle“ stattfand, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Ouvertüre: „Das viele Jahre“. Mozart: Ouvertüre z. Op. „Titus“. Wagner: Karfreitagmorgen aus „Parsifal“. Monniz: Szenen a. d. Op. „Halla“. Weber: Ouvertüre z. Op. „Corydon“. Chopin: „Präludium“. Offenbach: Intermezzo u. Barcarole a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen“. Verdi: Fantasia a. d. Op. „Traviata“. Hofer: „La Serenade“. Polka für Trompete. Snaga: Walzer aus „Die selbige Chiffre“. Strauss: Polka für „Der Zigeunerbaron“.

* Stadt-Theater. In der nächsten Woche findet die Erstaufführung des neuesten Operettenklagers „Die Silberbarone“ von Georg Jarro statt, dem Komponisten der „Häutchen“. Die Handlung führt uns in die Romantik der Burg und die Musik, die Jarro während der Kriegsjahre schrieb, als er in Budapest als Militärlapellmeister wirkte, hat einen Einschlag typischer ungarischer Färbung. Die Operette hat bisher an allen Bühnen einen Riesenerfolg erzielt und dürfte ihr derselbe auch hier sicher sein.

* West-Panorama, Auenstraße 34. Der zahlreiche Besuch, den die in der Festwoche ausgestellten Ansichten aus Griechenland und Palästina zu verzeichnen hatten, ließ erkennen, daß der Inhaber des Panoramas damit eine glückliche Wahl getroffen hatte. Der hochinteressante Zufall schließt mit heute Sonnabend ab, jedoch zu einem Besuch desselben immer noch Gelegenheit gegeben ist. Von morgen Sonntag ab verzeichnet das Programm eine schöne Wanderung in der Gifel, einem von der Natur besonders ausgezeichneten Landschafts unseres deutschen Vaterlandes. Diese Serie basiert auf neueren Aufnahmen und weist landschaftlich hervorragend schöne Bilder auf.

Von den Lichtbildbühnen.

i. Orient-Theater. „Sull-Argona, der Wüstenadler“, ist ein Prachtstück, der das aufregende und

dabei hochinteressante Treiben der Cowboys, jener machthabigen, durch ihre Reiterstücke berühmten und vielfach auch verächtlichen Rinderhirten der Prärien des wilden Westens Amerikas in anschaulichster Weise zur Darstellung bringt. Die hiermit verbundenen Indianerkämpfe geben den Bildern ein besonders aufregendes Gepräge. Und durch all die bunten Bilderreihen schlingt sich wie ein Faden die Schilderung der Schicksale der Haupthelden dieses Mäkus. Ein prächtiges Lustspiel, „Nur ein Viertelstündchen“, bildet das freundliche Gegenstück und löst die Spannung, in welche der vorige Film die Zuschauer versetzt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 11. April bis 17. April 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 11. April (Quasimodogeniti), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 14. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 11. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. — Montag den 12. April, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 11. April, abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 11. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 1/2 Uhr Kirchenlehre: Herr Pastor Birnle. — Mittwoch den 14. April, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 11. April, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautanz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautanz.

Beißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 11. April Generalkommunion der Kinder, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 2 Uhr hl. Rosenkranz und Segen. — An den Werktagen hl. Messen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 18. April Generalkommunion des kaufmännischen Vereins.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Weißer Sonntag 1/2 8 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Marienvereins, um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 6 Uhr hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabends von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Beißstein.

Sonntag den 11. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Quasimodogeniti, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — Weißer Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache; in letzterer Generalkommunion der Marianischen Kongregation, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen während des Sommerhalbjahres um 1/7 und 7 Uhr. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmessen. Während der hl. Messen Beichtgelegenheit. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(21. Fortsetzung.)

Wieder grübelte er. Jede Stunde des Tages, an dem er sich zu seinem Reichtum bekannt hatte, ging er im Geiste durch. Alles, was er mit Felizitas gesprochen und wie sie es aufgenommen hatte, hielt er sich vor Augen. Und dann mußte er an den Abend jenes Tages denken, da er in Villa Frank erzählt hatte von seinem Reichtum. Alle waren überrascht gewesen — aber am lauteften und auffallendsten hatte seine Schwiegermutter ihrem Erstaunen Ausdruck gegeben! Also hatte sie ihn mit Absicht belogen!

In welcher Absicht?

Um ihn nicht merken zu lassen, daß sie ganz genau gewußt hatte, daß sie einen Millionär zum Schwiegersohn bekam! Daß ihre Tochter eine glänzende Partie gemacht hatte!

Er schüttelte sich wie im Fieber.

War sie vielleicht gar mit Felizitas hierher übergesiedelt, um den Millionär für ihre Tochter zu kapern? Sah sie in ihm schon eine reiche Partie für ihre Tochter, noch ehe ihn diese gesehen hatte?

Und Felizitas? Wie stand sie alledem gegenüber?

Wie hatte sie doch seine Mitteilung aufgenommen, daß er ein reicher Mann sei?

Heinz grübelte weiter: Ja — sehr seltsam war sie gewesen! Nicht sehr erfreut; sie war erschrocken und blaß geworden, als habe sie eine schlimme Botschaft erhalten. Und als er sie dann gefragt hatte: „Warst du ganz ahnungslos?“ da hatte sie geantwortet: „Ja, ich war ahnungslos.“ Und sie hatte Tränen in den Augen gehabt, die er fortküßte, und sie hatte sich selbst töricht gescholten.

Selbst war sie gewesen an jenem Tage, und still und in sich gekehrt. Warum? Hatte sie doch um seinen Reichtum gewußt und sich geschämt, daß sie ihn hinterging?

Er strich sich mit einer jähen Bewegung das Haar aus der Stirn. Nein, er konnte nicht glauben, daß sie ihn belogen hatte. Wenn sie lügen konnte, wie sollte er dann je einem Menschen wieder glauben können.

Wiß ins Innerste war er erschüttert durch seine eigenen Zweifel.

Und doch grübelte er weiter. Kritisch beleuchtete er seine ganze Verlobungszeit. Eins

war sicher, seine Schwiegermutter hatte ihm eine niedrige Komödie vorgespielt! Nun galt es für ihn zu ergründen, ob auch Felizitas an dieser Lüge teilgenommen hatte. Er mußte das ergründen. Diesen furchtbaren Zweifel vermochte er nicht mit sich herumzutragen. Entschlossen sagte er nach dem Briefe der Frau Betty Kramer und steckte ihn zu sich.

„Ich muß Felizitas selbst fragen, und sie muß mir darauf Antwort geben, sonst kann ich nicht mehr in Ruhe neben ihr leben. Wenn sie mich belogen hätte — sie — die ich angebetet habe — nein — es darf nicht sein, sie wird mir sagen, daß ich ein Tor bin, und ich werde mich schämen, daß ich nur eine Minute an ihr zweifeln konnte!“ sagte er sich.

Es war ihm nicht möglich zu arbeiten. Hastig gab er die Geschäftspost weiter, nachdem er sie flüchtig überflogen hatte. Die anderen an ihn adressierten Briefe legte er vorläufig beiseite. Dann nahm er seinen Hut und verließ die Fabrik.

Sein Auto war nicht zur Stelle. Das holte ihn erst mittags ab. Deshalb mußte er die Elektrische benutzen. Er fuhr mit ihr bis zum Stadtwald. Hastig durchschnitt er diesen und stieg den Hügel hinan.

Das Gartentor der Villa öffnete sich auf sein Klingelzeichen. Schnell schritt er auf das Portal zu. Ein Diener, dem er seinen Hut reichte, meldete ihm, die gnädige Frau sei im Wohnzimmer.

Tiefaufatmend blieb er einen Augenblick vor der Tür dieses Zimmers stehen, ehe er sie öffnete.

Als er eintrat, stand Felizitas am Tisch und füllte Vasen mit frischen Blumen. Sie trug ein weichfallendes, weißes Kleid. Das Sonnenlicht, das durch die geöffneten Fenster ins Zimmer fiel, spielte auf dem fatten Goldton ihres Haars, so daß dieses metallisch aufglänzte. Wieder, wie so oft schon, fiel ihm auf, daß von ihrer ganzen Erscheinung etwas Helles, Strahlendes ausging.

Seine Augen saugten sich fest an ihrem süßen, feinen Gesicht.

„Nein — nein — sie hat mich nicht belogen!“ sagte er sich und atmete erleichtert auf.

Felizitas wandte sich nach ihm um und sah ihn mit lächelndem Erstaunen an.

„Heinz? Du hier, um diese Zeit? Das ist ja ganz außergewöhnlich. Ich glaubte dich in der Fabrik.“

XX. Entflohen!

Wie lange Felizitas am Boden gelegen, wußte sie nicht, als sie erwachte und zum Bewußtsein zurückkehrte. Die Blumen, die ihren Händen entfallen waren, lagen neben ihr auf dem Teppich und dufteten stark, als wollten sie bitten, daß man sie vor dem Verwelken bewahren möge. Felizitas achtete ihrer nicht. Mühsam raffte sie sich auf und starrte mit erloschenen Augen um sich. Sofort wußte sie wieder, was geschehen war.

„Nun weiß er es, daß ich ihn belogen habe, und nun wird er mich verachten! Ich kann ihm nicht wieder in die Augen sehen“, dachte sie erschauernd.

Die Scham erdrückte sie fast. Es stand fest bei ihr, daß sie ihn nicht wiedersehen durfte. Nochmals als Schuldige vor seinen richtenden Blicken zu stehen, das ging über ihre Kraft. Es hatte auch keinen Zweck, wenn sie sich verteidigte. Da sie ihn einmal belogen hatte, würde er ihr doch nicht mehr glauben.

Mühsam schleppte sie sich in ihre Zimmer und schloß sich ein. Mit toten, leeren Augen sah sie sich in den entzückend ausgestatteten Räumen um, die seine Liebe für sie geschnitten hatte. Sie zwang ihre Gedanken zur Ruhe. Was sollte sie tun, was mußte sie tun? Wie verbara sie sich vor seinem Angesicht?

„Ich muß fort — jetzt sogleich! Ich darf nicht bleiben.“

Dieser Gedanke setzte sich fest in ihrem schmerzenden Kopf.

Aber wo sollte sie hin in ihrer Not? Zu ihrer Mutter? Nein, um Gottes willen nicht zu ihr, die ihr ganzes Elend verschuldet hatte! Sie konnte ihren Anblick jetzt nicht ertragen. Zu Jutta? Nein — auch zu Jutta konnte sie nicht gehen. Die würde fragen, forschen, und sie konnte nicht Antwort geben. Also wohin?

Ach — es war ganz gleich — irgendwohin, wo sie sich vor ihm verbergen konnte. Am liebsten wäre sie in den Tod geflüchtet in ihrer großen Verzweiflung. Aber dazu fehlte ihr wieder die Entschlossenheit. Nur fort von hier — so weit reichte ihre Entschlußfähigkeit. Und das erschien ihr als das Notwendigste.

Sie instinktiv warf sie in eine Reisetasche das Nötigste, was sie brauchte. Sie riß hastig und achlos das weiße Kleid von ihrem Körper und vertauschte es gegen ein dunkles, schlichtes Gewand. Und alles Geld, das sie besaß, nahm sie an sich, auch ihre Schmuckstücke. Sie mußte doch für die nächste Zeit zu leben haben, wenigstens so lange, bis sie fähig war, klar zu denken und zu handeln.

Als sie fertig war, sah sie sich mit müden Augen um. Nur fort! Aber einige Zeilen mußte sie ihm zurücklassen, damit er nicht in Unruhe war über ihren Verbleib.

(Fortsetzung folgt.)

Er trat rasch auf sie zu.

„Ich mußte zu dir kommen, Felizitas. Es hat mich etwas namenlos beunruhigt u. erregt.“ Besorgt und erschrocken sah sie in sein zuckendes, blaßes Gesicht.

„Was ist dir, Heinz?“ Vor Schrecken ließ sie die Blumen aus ihren Händen fallen.

Er faßte ihre Hände mit einem jähen Druck. „Felizitas, ich muß dich etwas fragen und bitte dich, mir auf meine Frage Antwort zu geben, auch wenn sie dich verlegen könnte.“

Sie wurde unruhig. Die nie ganz schlafenden Selbstwürde über ihre Lüge machten sie immer etwas unsicher.

„Was willst du mich fragen?“ stieß sie mit fast versagender Stimme hervor.

Er atmete gepreßt.

„Ich will dich fragen, ob du, gleich Deiner Mutter, gewußt hast — ehe ich es dir selbst sagte — ob du gewußt hast, daß ich ein reicher Mann war.“

Felizitas schrak jäh zusammen. Da war das Unheil, das sie durch ihre Lüge heraufbeschworen hatte! Jetzt ging ihr Glück in Scherben, das fühlte sie mit tödlicher Sicherheit. Sie wurde leichenblaß. Ihre Züge wurden starr vor Entsetzen. Sie bewegte ihre Lippen und konnte doch nicht sprechen. Wie das Schuldbewußtsein in Person stand sie vor ihm, unfähig, ein Wort zu ihrer Verteidigung zu sagen.

Er sah sie an, und eine namenlose Angst stieg in ihm auf.

„Felizitas!“ rief er wie außer sich.

Da glitten ihre Hände kraftlos herab. Sie beugte das Haupt wie unter einem Todesstreich. Und heiser und gepreßt sagte sie tonlos:

„Ja — ich habe es gewußt.“

Ein Stöhnen brach aus seiner Brust. Seine Hand stützte sich schwer auf den Tisch, als brauche er einen Halt.

„So hast du mich belogen, du, auf deren Wahrhaftigkeit ich gebaut habe wie auf das Evangelium?“ fragte er und biß die Zähne wie im Krampf aufeinander.

Sie stand wie eine Gerichtete. Ihre Knie zitterten und drohten, den Dienst zu versagen.

„Ja — ich habe dich belogen!“

So sagte sie mit hilfloser Ergebung in ihr Schicksal, weil sie fühlte, daß Heinz ihr nicht verzeihen würde, verzeihen konnte.

Er ballte die Fäuste und drückte sie gegen seine Brust.

„Du — daß du mir das angetan hast!“ knirschte er zwischen den Zähnen hervor. Und dann wandte er sich mit einer jähen Bewegung von ihr ab, als extrage er ihren Anblick nicht mehr, und stürmte davon.

Sie stand wie vernichtet und lauschte seinen verklingenden Schritten nach. Und als sie draußen das Portal mit dumpfem Ton zuschlagen hörte, brach sie ohnmächtig zusammen.

Erstes Beiblatt

(Schluß folgt.)

1870

Offene Stellen

Anfänger zu vergeben!
Als Nebenbeschäftigung für
bedeugungsbewusste Frauen auch sehr
geeignet. Offerten an
H. v. Manstein, Dresden,
Walpurgisstraße 10.

**Einfacher, junger,
intelligenter Mann**
(nicht unter 26 Jahren),
mit guter
fehlerfreier Handschrift,
welcher schon in Badengeschäften
tätig war, wird bei
wöchentlich Mk. 150
als perfekter Schreiber
und zur

**Bedienung
der Kundschaft**
für mein Nähmaschinen-Geschäft
sowie für dauernd gesucht. Per-
sönliche Vorstellung erwünscht.

Rich. Matusche,
Waldenburg, Töpferstraße 7.

Lehrmädchen
für Tochter achtbarer Eltern,
mit nur besten Schulkenntnissen.
K. Kriesten, Zigarrengeschäft,
Sonnenplatz.

12-14jähriges Mädchen
für Botengänge gesucht.
F. Kriesten, Waldenburg N.,
Behelfsbau I, Nr. 7.

Verkäufe

Ein neuer Anzug,
Größe 163-165, zu verkaufen bei
P. Thomas, Dittersbach,
Hauptstraße 104, I. Etage.

Zu verkaufen:
Kuchenteller in Eiche, Kastanie,
Eiche, Birke, ein Horn und
verschiedene Kastanien, 37-38 Fest-
meter, bei Baumeister Jäger,
Töpferstraße 5.

Ein Paar Militärschnürschuhe,
mit ers., Größe 42, zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

**10 bessere, gebrauchte
Nähmaschinen**
zu 195 Mk.
tadellos nähend,
sowie zu verkaufen.
Alle Nähmaschinen
werden umgekauft.

Rich. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus,
Waldenburg, Töpferstr. 7.

**Neue, rosafarbene, seidene
Bluse, Gr. 46, ein Seiden-
hut, ein Strohhut wegen ein-
getretener Trauer preiswert zu
verkaufen**
Auenstraße 23 c, 1. Etage.

**8 Bde. neueste Kaufmännische
Bibliothek billig zu verkaufen**
Alberstr. 9, 2. Et. 1.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Kleinkinderfürsorge.
Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr,
hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auen-
straße Nr. 24) unser Stadtkarst Herr Dr. Richter eine Sprech-
stunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglings-
fürsorgestelle mündlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung
und Erziehung von in Waldenburg wohnenden
Kindern von 1 bis 6 Jahren
erteilt wird.
Waldenburg, den 4. April 1918.
Der Magistrat.

Habe mich hier als Nachfolgerin von Fräulein
Schober als
Gesangslehrerin
niedergelassen.
Erika Engelhardt,
Konzert- und Opernsängerin.
Anmeldungen erbeten an Herrn Kantor
Hellwig, ev. Kirchplatz 4, parterre.

Dr. med. Peritz,
Gottesberg i. Schl. Telephon
Nr. 22.
Röntgeneinrichtung
für Durchleuchtungen. — Aufnahmen.
Oberflächen — Tiefen — Therapie.
Strahlenbehandlung.
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Mein Tanzunterricht
in Waldenburg beginnt am 16. April. Herr Buchhändler
Knorr (Welcher'sche Buchhandlung) hat die Güte, Auskunft
zu erteilen, sowie Anmeldungen entgegenzunehmen.
Victor Reil,
Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau W.

Herrn. Reuschel, Waldenburg,
gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,
Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung.
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden
die realste Bedienung.
Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Reparaturen
an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.
Bruno Glatzel,
Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Rudolf Tix, Mechaniker,
Neu Weissstein, alte ev. Schule,
empfiehlt sich
zur Reparatur an mech., sowie elektr. Maschinen u. Apparaten.
Ausführung von Klingel-, Tableau- und Haustelefon-Anlagen.
Spezialität: Schreibmaschinen-Reparatur.
(Bei Bestellung genügt Karte.)

+ Geschlechtskranke! +
Rasche Hilfe durch gisfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, früher auch veralteter Ausfluss, Heilung
in kurzer Frist ohne Hüllenstern und
schmerzhaften Eingriffen.
ohne Verunsicherung, ohne Schmerzen, Quecksilber und
schmerzhaften Eingriffen.
Schnelle wirkt, nur ohne Verunsicherung.
über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freilichigen Dank-
schreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und
Briefen in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**
Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
geschickt werden kann.

Damen-Hüte
apartesten Genres!
Größte Auswahl Jede Preislage!
Otilie Krüger
Fernspr. 545 **Waldenburg** Gartenstr. 26

Freiwillige Nachlaß-Versteigerung.
Dienstag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in
Rieder Herrsdorf im Gehöft der veru. Frau Fleischermeister
Wehrich, gegenüber dem Hotel „Glückhül“, verschiedene Nachlaß-
gegenstände, wie: 1 Bräutchen, 1 noch guten Dreiwagen, 1
Jahreszeug, 1 Bräutchen, 1 Tisch, Büfettische, Büfettische,
Fliegenfenster, eiserne Töpfe, 1 Bräutchen, 3 Fenster Holz-
rouleaus, 1 Schreibpult, 1 Stiefelanziehler, 1 Krauttonne, Wasser-
kannen, 1 Bank, 1 Kleiderhaken, 2 Bettstellen, 1 Strohhut, 4
Deckbetten, 4 Kopfkissen, 1 Unterbett, 1 Kommode, 7 Hochstuhl,
2 Bettstellen mit Matratzen, 4 Bettwände, 1 Tau, 1 Partie Bier-
gläser, 1 Küchenschiff, 1 Ofenbank, Körbe und vieles andere mehr
meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Die Gegen-
stände sind gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn der
Versteigerung besichtigt werden.
Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Sehr gutes, weißes
Nähmaschinen-
Oel**
auch für Zentrifugen
(Loch und in Flaschen),
sowie auch sämtliche
Zubehörteile
für
Nähmaschinen
empfiehlt
R. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus
Waldenburg, Töpferstr. 7.

**Mittelgroße
starke Rissen,**
sowie
Strohhalben
kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.
Geldverkehr

20000 Mark
auf sichere Hypothek (möglichst
Grundbesitz) 1. Juli zu vergeben.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

8000 Mark
per 1. Juli auf sichere Hypothek
zu vergeben. Näheres sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer
für einen am 1. April antretenden
Kontoristen gesucht. Gest. An-
gebote erbeten an
Carl Wolfigramm,
G. m. b. H., Auenstraße 7.

**Der Lehrer sucht sofort
möbliertes Zimmer,**
möglichst mit Schreibtisch.
Offerten unter J. M. an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirats-Befuche

Handwerker,
(schullos geschieden), ohne An-
hang, ev., 34 Jahre alt, wünscht
sich wieder zu verheiraten. Gest.
Zuschriften unter H. S. an die
Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

**Über 500 Damen mit u. o.
Berm. w. Heirat. Herren**
a. o. Berm. u. vern. Anpr. erhält.
ausf. Prospekt G. Friedrich,
Berlin NW., Jagowstraße.

Beste Chevermittlung.
Ca. 300 Damen suchen Herren
jed. Stand. Sofort. Aufnahme.
Kostenl. Auskunft. A. Goldstein,
Berlin W. 15.

Kaufgejuche
Ein Paar Armkrücken
zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kontrollkassen
National Kaufe gegen Barzahlung.
Nummer u. Preisangabe erbeten.
O. Heyking, Schweidnitz i. Schl.,
Gubrechtstraße 16. Tel. 543.

Bruchgold und Silber
kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen
Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,
Waldenburg i. Schl., Ring 13,
Fernsprecher Nr. 155,
Freiburg i. Schl., Ring 28,
Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

Frühjahrs-Neuheiten

sind in außerordentlich großer und geschmackvoller Auswahl
eingetroffen. Wir empfehlen ganz besonders:

Kostüme in allen Farben . . . 150—2500 Mk.,
Mäntel, farbig . . . 145—1125 „
Seidene Mäntel . . . 320—750 „
in modernen Farben, Taffet, Rips, Eolienne
Seidene Strickjacken und
-Westen . . . 85—325 „
Kleider, Gesellschafts- und
Strassenkleider . . . 300—1375 „
Voile-Kleider in weiß und farbig 210—460 „
Blusen in Crepe de Chine und Waschseide 90—315 „

Blusen in Voile weiß und farbig . . . 30—265 Mk.,
Kostümröcke in Wolle u. Halbwolle 38—425 „
Kostümröcke in Seide u. Waschseide 85—375 „

Auf unsere
Kinder-Konfektion
sei besonders hingewiesen.
Kinderkleider . . . 24—130 Mk.,
in allen Größen und Farben,
Kindermäntel in Seide und Wolle 145—375 „

Steter Eingang von
Züchen, Inletts, Hemdentuchen, Renforce 84/130, Linons, Hemdenbarchende, weisse Moltons, Oxfords
in verschiedenen Breiten und Preislagen.
Infolge rechtzeitigen grossen Einkaufs sehr billige, vorteilhafte Angebote.

Siebert & Weinert G. m. b. H.,

Telephon Nr. 172.

Modewarenhaus,

Telephon Nr. 172.

Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.
Feinmech. Werkstätte.
Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere An-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.



Weber's
Haushalts- und
Hand- und Bamberde-
Stellgründungsapparate
sind die besten und bewährtesten.
Über 5000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.
Anton Weber, Rundersdorf
bei Frankfurt a/D.

Dr. Frauen
nehmen bei Periodenstörung nur
Dr. Schwabe's Mittel
„Sorgenfrei“. Dieses wird
von vielen Ärzten wirksam
empfohlen. Viele Dankschreiben.
M. 5, extra stark M. 12.
Leo Müller, Kiel 3,
Christiansstraße 14.

Vorsicht
Dr. Frauen
lassen Sie sich nicht irreleiten
durch teure, nutzlose Präparate,
sondern verlangen Sie bei

Regelstörung
und Störungen mein wirksam.
Spezialmittel. Garantiegeheim,
vollk. unschädlich, Geld zurück.
Schreiben Sie mir vertrauensvoll,
wie lange Sie zu klagen haben.
Doktr. Verand H. Masuhr,
Hamburg, Altonaer Straße 20a.
Täglich Dankschreiben: Frau J.
schreibt: Ihre Mittel sind ein
Segen für die Menstruation.
Wirkung in 4 Tagen.

Robert Krause, Dentist,
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)
Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Geschäfts-Anzeige.
Einem geehrten Publikum von Waldenburg und
Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das unter
der Firma **A. Berger's Nachf., früher Bradel's**
Wwe., Gartenstraße 26, bisher betriebene
Bürsten- und Pinsel-Geschäft
am heutigen Tage meinem Schwiegersohne, Herrn **Josef**
Kusche, übergeben habe. Für das mir in einer Reihe
von Jahren in reichem Maße entgegengebrachte Ver-
trauen ergebe ich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf
meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernst Haase.
Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich
die geschätzte Einwohnerschaft von Waldenburg und Um-
gegend um freundliche Unterstützung meines Unterneh-
mens. Ich werde es als meine Aufgabe betrachten, das
Geschäft meines Schwiegersohns in derselben reellen
Weise unter Festhaltung der alten bewährten Geschäfts-
prinzipien weiterzuführen. Um gütiges Wohlwollen und
regen Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Josef Kusche.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
Albert Kupczik,
Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!
Neu übertragene Annahmestellen in:
Nieder Herrmsdorf bei Herrn Albert Amlt, „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Fr. Betty Müller, Putzgeschäft, Streckenbachweiche;
Weißstein bei Frau Anna Kasoolowsky, neben der Apotheke.
Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen
können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
genommen werden. D. D.

Homöopathie
Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, chem. Harnuntersuchungen.
Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Im Saale der Gorkauer Halle.
Dienstag den 13. April, 7^{1/2} Uhr:

Leo Erichsen

über das interessanteste Gebiet der Gegenwart:
„Der persönliche Einfluss“.
Die Ergebnisse der neuropsychologischen Forschung für
das prakt. Leben und die Kindererziehung. — Neue
Wege zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und Ent-
wicklung des Willens. — Amerikan. Neugedankenbe-
wegung. — Wesen d. ind. Jögins. — Eigene Resultate
mit staunenerreg. Demonstrationen!
Gedankenexperimente, das Phänomenale,
was das menschliche Gehirn zu leisten imstande ist.
„Das Publikum erkannte mit Staunen, daß L. E.
den „Weg zum Erfolg“ mit Sicherheit zu beschreiben
weiß. Er stellte alle, die ich bisher sah, weit in den
Schatten. Ein großer Erfolg!“ (Berliner Tageblatt.)
„L. E. hatte mit diesen neuen Wegen zum Erfolg
selbst einen Riesenerfolg.“ (Münchener Neueste Nachr.)
„Von unerhörter suggestiver Gewalt. Hin-
reißend.“ (L. A.)

Karten zu 5 und 3 M. von Montag ab in der Eisen-
handlung von E. Aust, Freiburger Str. Stuhlplätze zu
1.50 M. an der Abendkasse.

Privat-Kindergarten
im „Konradshacht“,
Eingang nur durch den Garten.
Geöffnet täglich außer Sonntags für Kinder von 3—6 Jahren.
Beginn Donnerstag d. 15. April 1920.
Anmeldungen nehme ich jeden Nachmittag in meiner Woh-
nung, Fürstener Straße Nr. 4, entgegen.
Johanna Hanke, Kindergartenleiterin.
Kranken-An- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung

Freitag früh 3^{1/4} Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlag unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel,
der Berginvalide

Wilhelm Rahner,

im Alter von 69 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen schmerzhaft an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf, den 9. April 1920.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle, Böhmstraße 4, aus.

Neu eingetroffen:

Sport-Loden-Stoffe
für Mäntel.

Anzug-Stoffe

zu den billigsten Tagespreisen
empfiehlt

H. Schäfer, Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstraße 18.

Geisler Nachf. Leyher & Hirschfeld,

Spezialgeschäft für Damenputz,

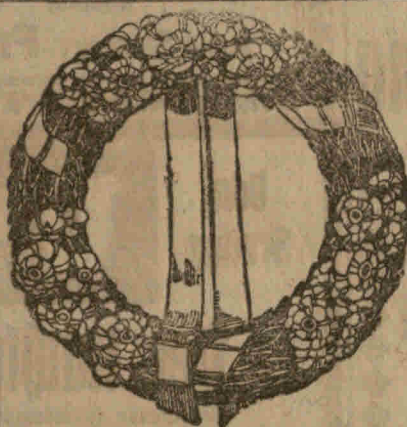
Friedländer Str. 20, hpt.

Friedländer Str. 20, hpt.

Frühjahrs- und Sommerneuheiten in

Damen- und Mädchenhüten

eleganter und einfacher Art.



Aperte

Trauerkränze

stets in reicher
Auswahl vorrätig,

sowie frische Schnitt-
und Topfblumen

empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus,
Telephon 531.

Für Trauer

schwarze Kostüme

schwarze Kleider

schwarze Paletots

schwarze Blusen

schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Die

grösste Auswahl

von

**versenkbaren
Nähmaschinen**

(gänzlich vor Staub u. Rost geschützt)

in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

Richard Matusche

Nähmaschinen - Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstrasse 7 Waldenburg Töpferstrasse 7

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

immer auf Lager.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Haarschärfer

schneiden die vom Kunstschleifwerk
Weidner, Biegnitz, geschliffenen

Rasiermesser

(Spezialität Hohlschliff).

Scheren,

Haarmaschinen,

Pferdescheren,

Messer für alle Berufe,

Taschenmesser aller Art,

Kaffeemühlen scharf

(wie neu mahlend).

Lieferzeit 14 Tage.

Weidner,

Kunstschleifwerk im Großb.,

Zweiggeschäft Waldenburg

Sonnenplatz.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Wäscherei,

Teppichreinigung.

Waldenburg,

Mug 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Nähmaschinen

sämtlicher Systeme werden nach
fabrikmäßig. Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger

Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,

Spezial-Nähmaschinen-

Reparaturanstalt,

Waldenburg in Schlesien,

Auenstraße 7,

gegenüber Gymnasium.

Erste und beste am Platz.

Magenleidende

nehmen das bestens bewährte

Bismutal-Magenpulver. Pr.

3.50 Mk. Verf. d. Pharmaceu-

tisches Laboratorium Arens-

hausen (Sichsfeld).

Waldenburger Handels- und Gewerbebank
e. G. m. b. H.

General-Versammlung

Montag den 12. April 1920, abends 8 Uhr,
in der Halle der „Stadtbrauerei“ hiersebst.
Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzu-
legen.
Die Tagesordnung ist in Nr. 79 dieses Blattes veröffentlicht
worden.

Waldenburg, den 8. April 1920.

Der Aufsichtsrat der Waldenburger
Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Deutsche demokratische Partei,
Ortsgruppe Waldenburg i. Schles.

Dienstag den 13. April 1920, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinszimmer

des Fremdenhofes „zum schwarzen Hofs“.

Erscheinen aller wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung
bringend nötig. Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Allgemeiner Rabatt-Sparverein
für Waldenburg und Umgegend.

Mittwoch den 14. April 1920,
nachmittags 2 Uhr:

Ordentliche

Mitglieder-Versammlung
(General-Versammlung)

in der „Stadtbrauerei“, Waldenburg.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Markenabrechnung.
4. Anträge und Mitteilungen.

B Zutritt haben nur Mitglieder und sind die Mit-
gliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Der Vorstand.

„Gorkauer Halle“ in Waldenburg.

Sonntag den 11. April 1920, von 4—6 Uhr:

XV. (letztes) Volkskonzert

der gesamten Bergkapelle (Kaden).
Eintrittspreis 40 Pfg. Eintrittspreis 40 Pfg.

Von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an: Tanzkränzchen.

„Schützenhaus“ Waldenburg.
Lotterie-Verein „Gute Hoffnung“.

Sonntag den 11. April 1920:

Großes Frühjahrs-Vergnügen.

Volles Orchester der Dittersbacher Bergkapelle.
Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch höflich
eingeladen.
Beginn 4 Uhr. Der Vorstand.

Deutscher Hof, Neuzendorf.
Sonntag den 11. April 1920:

Große Tanzmusik

bei vollem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Speer.

„Elisenhöhe“, Altwasser.

Jeden Sonntag und Donnerstag:

TANZ.

„Die Gleichnisse Jesu.“

Sonntag abend 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im „Missionsaal“, Auenstraße 9, Gartenhaus I, Beginn einer
Serie von Vorträgen.

Jedermann herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Prediger A. Arnold.

Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

Künstler-Konzert

mit dem bekannten Violinvirtuosen

Joseph Fulde aus Breslau

nachmittags von 4—6 Uhr,

abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: Früh-Konzert.

Von
Freitag

Union-
Theater

bis
Montag:

Der Nachredakteur.

Spannende Filmkomödie in 4 langen Akten.

Hauptrolle:

Die berühmte
Filmdarstellerin

Hella Moja.

Ferner eine Detektivgroteske:

Der verrückte Poseidon

in 3 langen Akten.

Künstlerische Musik.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 11. April

bis einschl. Sonnabend den 17. April:

Herrliche Landschafts-Szenarien!

Eine Wanderung in der Eifel.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag
der größte Wild-West-Schlager:

Bull-Arizona, der Wüstenadler.

6 Akte!

6 Akte!

6 Akte!

Hierzu das humorsprühende Lustspiel:

Nur ein Viertelstündchen!!!

3 Akte!

Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 11. April 1920

unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Bergkapelle!
Auf allgemeinen Wunsch!

Die Faschingsfee

Operette in 3 Akten. Musik von E. Kálmán.

Gegen Katarhe



Pfandhändlerchor Waldenburg.
Donnerstag den 15. April er.,
nachm. 8 Uhr: Gelände. Treff-
punkt: Ritterdenkmal.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 10. April er.:

Musikal. Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 11. April:

Großer Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Rossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 11. April 1920:

Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Gast. Kleiner und Frau.

Gasthof zur Brauerei,

Neuzendorf.

Sonntag den 11. April er.:

Großes Tanz-Kränzchen

bei vollständigem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Felix Biedermann.



Frische grüne Heringe,
pa. Räucherheringe

empfiehlt

Fabian Nachl,

Ober Altwasser.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen

in nur sachgemäßer

Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Achtung!

Diebe

ste Gewinnchance bietet die

Kriegsgefangenen-

Geldlotterie

Ziehungen vom 20.—24. April

Gewinnkapital:

1000000

Eine Million

250000

100000

zum Preise von M. 5,50

incl. Porto u. Liste vor-

send, auch gegen Nachnahme

Lotterieleinnahme

Friedrich Matthews

Hamburg 23/M. 75.

Habe

Telephon Nr. 754.

Carl Fliegner,

Tapezierer und Dekorateur.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch

Uniformen u. Modellsieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.